

# Die Goldene Internationale

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **43 (1917)**

Heft 25

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-450355>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Der Jungburschen Klagelied

(Genosse Münzenberg, der hier in Zürich als einer der ersten Führer der Jungburschen und wütenden Antimilitaristen galt, soll nun erklärt haben, daß er gar kein Refraktär sei, daß er vielmehr seinen militärischen Verpflichtungen getreulich nachgekommen sei, wie es sich für einen deutschen Untertan ziemte. Er sei bei allen Musterungen untauglich befunden worden.)

Der Botschaft haben gläubig wir gelauscht  
Des Refraktärs, Genossen Münzenberg.  
Nun geht der Schlangenfalsche hin und plauscht,  
Und aus dem Riesen wurde flugs ein Zwerg.

Wie schlugen freudig wir uns an die Brust,  
Wie er von Dienstverweigerung gesprochen;  
Und unsre Augen glänzten siegerbeußt,  
Als wir in Bern mit der Vernunft gebrochen;

Denn Münzenberg, er ging uns ja voran  
Als Held im Kampfe für die gute Sache.  
So glaubten wir; doch er hat's nicht getan,  
Und all sein Phrasendreschen war nur Machie.

Su Wasser ist das Ideal geworden,  
Der Stern, dem blind wir folgten, er versank  
In Lug und Trug, woher er uns geworden,  
Und hinter ihm blieb nichts als Hohn und Stank.

O Münzenberger, wärst du nie geboren!  
Nun haben gründlich wir dich auf der Latten;  
Denn ach, wir schämen uns der langen Ohren,  
Und fragen bänglich uns: Wie stehts mit  
Platten? Omar

## „Ausgeher“ gesucht

Man kehrt wieder zur Ehrlichkeit zurück.  
Wenigstens zur Ehrlichkeit im Ausdruck. —  
Früher suchte man „Ausläufer“. Es hat sich  
aber herausgestellt, daß seit Menschengedenken  
kein Ausläufer gelaufen ist. Im Gegenteil.  
Schon die Bezeichnung gehen ist für das, was  
die „Läufer“ taten, zu eifertig.

Gut. Man sucht heute Ausgeher. Die  
Bezeichnung birgt aber die Möglichkeit zu  
Verwechslungen in hohem Maße in sich. Ein  
Ausgeher ist beispielsweise auch der Schreiner-  
meister Bamberger, der jeden Abend um acht  
Uhr ausgeht. Ob er für die Stelle eines Aus-  
geher aber in Betracht kommen könnte, ist  
mindestens fraglich. Er ist allerdings ein Aus-  
geher, aber durchaus nicht das, was man  
früher Ausläufer genannt hat. Das heißt, er  
ist weit eher ein Läufer als ein Geher, weil  
er es bei seinen Ausgängen ins Wirtshaus  
viel eiliger hat als ein Ausgeher.

Es gibt noch andere Sorten von Aus-  
gehern. Gewisse Kriegs- oder sagen wir  
Neutralitätszigarren gehen mit Vorliebe aus.  
Die sind aber nicht gesucht.

Auf die Politik angewandt, kann man  
unter Ausgehern jene Neutralen verstehen, denen  
die Geduld auszugehen droht. Die sind in-  
dessen auch nicht gesucht, sondern bereits ge-  
funden und können kaum gemeint sein, da  
man auf sie, wie es allen Anschein hat, kein  
großes Gewicht zu legen geneigt ist.

Der gesuchte Ausgeher erfüllt seine Pflicht  
nicht mit der leeren Drohung oder mit dem  
Versprechen auszugehen. Man verlangt von  
ihm die vollendete Tatsache. Damit scheint  
es mir genügend gekennzeichnet, sodas man  
ihn, wenn er demnächst wieder einmal gesucht  
werden sollte, mit Leichtigkeit finden wird.

ms.

## Sommervogel

Wie bunte Schmetterlinge flattern durch die Strassen  
Der Göttin Mode untätigste Walküren,  
Mit leichten Schritten, die den Boden kaum berühren;  
Das Flügelpaar die Kleiderkünstler nur vergessen.

Doch hüte dich, solch' einen Schmetterling zu fassen,  
Den Takt zu stören, den die Stöckelschuh' vollführen,  
Wenn du auch Lust dazu glaubst mächtig zu verspüren;  
Du sollst sie wohl betrachten — aber flattern lassen.

Zu teuer ist das Sammeln dieser Schmetterlinge,  
Die da vom Modehutgeschäft zum Kaufhaus schwirren;  
Denn Blütenstaub ist's nicht, was diese Gattung kleidet.

Doch hast du Glück im Fangen, schätz' es nicht geringe,  
Gelingt's dir, von den Wesen eines zu erkirren,  
Vielleicht ist bald dies eine dir genug verleidet.

Kogler

## Kleine Geschichten

### 2. Die Braut des Kriegslieferanten.

Es war einmal ein Mann, der war lang  
und mager und seine Braut, die Marie, war  
so was man sagt: mollig. Und wenn er bei  
ihr war, dann sagte sie immer: o Gott, bist  
du mager, man stößt sich ja an deinen Knochen.

Wie nun der Krieg ausbrach, da wurde  
er Kriegslieferant, verdiente viel Geld und aß  
sich dick und fett. Er mußte aber viel reisen  
und da wurde der Marie die Zeit lang. Um  
ihre Molligkeit nicht unausgenützt zu lassen,  
sing sie ein anderes Verhältnis an. Eines  
Tages kehrte der Kriegslieferant, der immer  
mehr an Leibumfang zugenommen hatte,  
unvermutet zurück und fand sie in den Armen  
des Anderen.

Er starrte Marie mit verglasten Augen an.  
Sie aber lächelte vergnügt und sagte: „Siehst  
du, mein Lieber, nun hab' ich dich dick ge-  
kriegt!“

2nachreun

## Grimm ein Spion?

Wir hätten gerne ihn gelassen  
In Stockholm oder Petrograd.  
Spione pflegt man abzufassen;  
Es unterblieb und das ist schad.

Denn Zweifel bleiben nun bestehen  
Sür heute und für lange Zeit,  
Ob Recht, ob Unrecht ihm geschehen.  
Wer gibt hierüber uns Bescheid?

Spione pflegt man sonst zu hängen,  
In solchen Dingen spaßt man nicht.  
Entschlupfen läßt ihr ihn den Sängen,  
Ihr stelltet nicht ihn vor Gericht.

Wie, wenn er nun die Schuld befreitet,  
Die schwerlich sich erweisen kann?  
Wird ihm Genugtuung bereitet?  
Bleibt er, wie sonst, ein Ehrenmann?

Es heißt, das Votum der Genossen  
In seiner Sache laute klar.  
Ich meinerseits erklär' entschlossen,  
Ein solches Urteil birgt Gefahr.

Ich liebe nicht des Grimms Gebahren.  
Es kommt komödienhaft mir vor.  
Doch solch summarisches Verfahren  
Der Willkür öffnet's Tür und Tor.

Ich bin somit, daß spionierte  
Der Grimm durchaus nicht überzeugt.  
Wenn man die Akten uns servierte?  
Dem Urteil erst der Mann sich beugt.

Karl Jahn.

## Die Goldene Internationale

Sie hat in Rußland Milliarden sehn —  
O je!  
Und weiß nicht, wird sie sie wiedersehn? —  
O weh!

In Oesterreich auch, da steckt zu viel —  
O je!  
Vom Mammon und das ist kein Kinderspiel —  
O weh!

Dollar und Pfund, Profit entbrannt —  
O je!  
Sie haben, ach, kein Waterland —  
O weh!

Und würd' es zerstückelt, das Oesterreich —  
O je!  
Wo blieb das Geld, fragt man blaß und  
bleich —

Verflucht noch einmal! Hätt' man gewußt —  
O je!  
Was man heute weiß — man schlägt sich die  
O weh! [Brust —

Da hilft nichts anders, als Friede hold —  
O je!  
So macht ihn, die ihr den Krieg gewollt —  
O weh!

Und daß sie teuer die Lehre bleibt —  
O je!  
Wir hoffen's von Herzen. Es geht, wie man's  
O weh! treibt! —

Bere-Mias



Chueri: I hä grad vorig dä  
Rümbel atrotten, 'r hä glet,  
Ihr hebid scho die neu' Mode  
noegmacht, 'r seigid mit eme  
Spazierstöckli ussenie ledho, es  
sei nu schad, daß 'r nüd no ä  
so wibstüechi Schnattere-  
stiefeli agha hebid.

Rägel: Dä Strahlsiferi wird  
wohl glet ha, daß i vor Keu-  
matß muess am Stäcke laufe;  
schicked dä Triggel nu verbi,  
i well em uf die neu' Mode  
's Sit weusche.

Chueri: Ihr niemid I suß herzig us im ä so ä neu-  
mögliche Gruß, sunderheittl wenn 'r no en chnäfreie  
Rock treitid, nu müßid 'r perse alli Schallföhr d' Bei  
wäsche.

Rägel: I weuchtl nu, Ihr und der ander Geuseri  
chiented in Mulegge mi Gschäfter über und säb  
weuchtl i.

Chueri: Daß 'r au allimol ä so sältse wärdid, wä m'r  
vo de neue Mode redt und doch heit's eistimmig,  
wo me hiechnt, für 's Zug sei na nie nüt regenters  
do gli, wä —

Rägel: I hä schier glet Ihr alte Mulesel. Was säged I  
nu det, mon Ihr anechönd und dä Rumbel und  
Kohlforte. Was neueme na öppis git uf eufers Kenome,  
chönt die Schminkigschirli grad vertrampen und ver-  
schlippe, wie I derthar chönd.

Chueri: Wägen ä bittel gnackliche Ghüne cha m'r I  
nüd töde. Wie gern nimmt mr im Verbiwäg gschwind  
es Zug voll, es tuet eim bireits no wöllner weder ä  
großes Bier. Und dann nehmed dä Liferenz a, wenn  
Eine a lo Eini härotet; es brucht jo Gottstromi nümme  
halben ä so viel Säg wie frächer, bis Eini agschieret  
ist und das macht eme Ma öppis us bi derige Wisse  
und denn glet m'r erst no, was in Sache „Solz  
vor em Bus“ und hinenußen umen ist.

Rägel: Da hä dann Eine gräffen a dem „Solz“,  
wänn Eini hinnen und vorne suß nüt bringt. Aber  
nu Giduld, die Chnopfsteifeligelise chömid scho niederer  
Abfäß über und länger Züppe, und säb chömed I,  
die — die —

Chueri: Wä mir nu dä Gittlichkeitsverein 's Abfage  
vo dene höchen Abfäße nur verakkiidere, ich nur  
scho en Sagbock erfinde, daß 'e I nüd 's lieb müßid  
abthue.

Redaktion: Paul Altbeier. Telefon 1233.  
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5  
Telephon 4655.